

99. OREIBASIOS

Oreibasios¹⁴²⁶, geboren in Pergamon um 325, gestorben um 400 n. Chr., war Leibarzt des Caesar und späteren Augustus Iulianus. Auf dessen Wunsch erstellte er ein 70 Bücher umfassendes Kompendium der gesamten Heilkunde (ιατρικαὶ συναγωγαί), für das er neben Galenos auch zahlreiche nicht mehr erhaltene griechische Ärzte epitomierte. Hiervon ist

ungefähr ein Drittel überliefert. Außerdem verfaßte Oreibasios einen Abriß dieses Hauptwerkes in Handbuchformat für seinen Sohn Eustathios in neun Büchern (σύνοψις πρὸς Εὐστάθιον τὸν υἱόν) sowie eine vier Bücher umfassende Sammlung von leicht beschaffbaren Heilmitteln (πρὸς Εὐνάπιον, die zur Gattung der εὐπόριστα gehört).

99 T 1 [F ?] Oreibasios ιατρικῶν συναγωγῶν 10, 7,10

II p. 39,1 ff. BUSSEMAKER – DAREMBERG = Corpus Medicorum Graecorum VI 1,2 p. 50,15 f. RAEDER = ZWICKER 100:

τὰ γοῦν νήπια τοῖς μὲν βαρβάροις ἔθος ἐστίν, ὥς
πυθάνομαι, καὶ καθιέναι συνεχῶς εἰς τὸ ψυχρόν, ...

Vorliegende Stelle aus dem Hauptwerk des Arztes, welches er zumindest teilweise in Gallien verfaßte,¹⁴²⁷ ist ein weiteres Testimonium für die Sitte der Barbaren, ihre Kinder der Kälte auszusetzen. Oreibasios könnte aus eigener Erfahrung berichten oder auf Galenos (de sanitate tuenda 1, 10,18 [72 T 1]) basieren, der ebenfalls darüber schreibt. Bei beiden Autoren erfährt der Brauch eine medizinische Auslegung als Methode zur Abhärtung von frühester Kindheit an. Bei Galenos allerdings wird die Sitte den Germanen zugeschrieben und konkreter vom

Es ist Sitte bei den Barbaren, wie ich höre, die Kinder un-
ablässig der Kälte auszusetzen.

Eintauchen ins kalte Wasser (βάπτοντας εἰς τὸ ψυχρόν ὕδωρ) gesprochen, während hier nur allgemein von Barbaren und vom Aussetzen in die Kälte (καθιέναι ... εἰς τὸ ψυχρόν) die Rede ist. Ähnliches berichtet bereits Aristoteles (pol. 7, 15,2 p. 1336a [5 T 3]), der darin auch nur eine Maßnahme zur Abhärtung der Kinder sieht. An allen drei Stellen fehlt der sonst mit dieser Wassertaufe verbundene Gedanke der Erprobung der Abkunft,¹⁴²⁸ fehlt auch die Nennung des Rheins und damit auch der mögliche religiöse Bezug.¹⁴²⁹

¹⁴²⁶ Zu Oreibasios' Leben und Werk s. Heinrich Otto SCHRÖDER, Oreibasios, RE S VII (1940) 797–812, LESKY (1971) 999, DUVAL (1971) 577–579, Fridolf KUDLIEN, Or(e)ibasios, KIP IV (1979) 334 f., José Miguel ALONSO-NÚÑEZ – Klaus-Dietrich FISCHER, Oreibasios, LMA VI (1993) 1445 f., Alain TOUWAIDE, Oreibasios, DNP IX (2000) 15 f.

¹⁴²⁷ So DUVAL (1971) 576; ZWICKER 100 datiert die Abfassung: „ca. 361 scripsit“

¹⁴²⁸ S. dazu OPELT (1984/85) 69.

¹⁴²⁹ S. dazu ausführlich den Kommentar zu Iul. orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1].